

# Laibacher



# Beitrag

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgegeben.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. März 1914 (Nr. 56) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 6 „Videňské ilustrované noviny“ vom 5. Februar 1914.

«Contes polissons modernes (Guguste et la Gigolette. La petite cochonne. Le galant magister) par Mme. de B\*\*\*, avocat. Imprimerie du temple de Cythère a Paphos.»  
«L'Anti-Justine ou les délices de l'amour par Rétif de la Bretonne, Paris 1890.»

Nr. 46 „L'Independente“ vom 28. Februar 1914.

Nr. 2 „Der neue Bonifazius“ vom Februar 1914.

Nr. 4/5 „Der Beckruf“ vom 1. März 1914.

Nr. 5 „Tiroler Bauern-Zeitung“ vom 27. Februar 1914.

Nr. 730 „Der Tiroler Wafst“ vom 1. März 1914.

Nr. 4 „La camera del lavoro“ ddo. Trento vom 28. Februar 1914.

«České slovo večerník» vom 3. März 1914.

Nr. 10 „Ještědský obzor“ vom 6. März 1914.

Nr. 30 „Pozor“ vom 3. März 1914.

Nr. 25 „Hlas lidu“ vom 2. März 1914.

Nr. 77 „Kurjer lwowski“ vom 2. März 1914.

## Nichtamtlicher Teil

### Bosnien.

Nach einem der „Pol. Kor.“ aus Sarajevo zugehenden Bericht ist das Ergebnis der jüngst vollzogenen Erbschaftswahlen in den Landtag insofern von politischer Bedeutung, als dadurch die Arbeitsmajorität eine weitere Verstärkung erfahren hat. Die serbische Nationalpartei (Dimovici-partei) hat der Opposition wieder ein Mandat abgerungen, und dies mit gewaltiger Stimmenmehrheit, was erkennen läßt, daß die gesunde Politik dieser neuen Partei unter den Serben immer mehr Anklang findet. Der im Zeichen der Agrarfrage geführte Kampf um die vier erledigten muslimanischen Mandate endete gleichfalls mit einem vollständigen Siege der fortschrittlichen „Bereinigten Muslimanischen Organisation“ über die konservativen Elemente und erbrachte neuerdings den Beweis, wie sehr sich auch unter den bosnisch-hercegovinischen Muslimanern moderne Ideen schon Bahn gebrochen haben. Vor allem aber hat das Wahlergebnis in der

Kurie des Großgrundbesitzes gezeigt, daß nicht nur der Amet, sondern auch der Aga eine Wandlung der herrschenden Agrarzustände herbeisehnt. Das Vertrauensvotum, das dem muslimanischen Landtagsklub von seiner Wählerschaft neuerlich dargebracht wurde, wird sicherlich auch von günstigem Einflusse auf seine Haltung gegenüber der im Landtag demnächst zur Beratung gelangenden Agrarreform sein, und es ist darum zu erwarten, daß sich einer befriedigenden Lösung dieser Frage keine ernstlichen Schwierigkeiten entgegensetzen werden.

### Die Politik der Vereinigten Staaten.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus London: Präsident Wilson hat in seiner letzten Botschaft an den Kongreß die Zurückziehung der Klausel des Panamakanalgesetzes vom Jahre 1912 vorgeschlagen, durch welche Küstenschiffe der Vereinigten Staaten von der Entrichtung der Kanalgebühren befreit werden. Der Präsident hat dabei offen zugestanden, daß diese Befreiung von den Kanalgebühren eine schlechte wirtschaftliche Maßnahme sei und im Widerspruch zu dem im November 1901 mit Großbritannien geschlossenen Vertrage über die Schifffahrt durch den Kanal stehe. Dies und der Wunsch des Präsidenten, die zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien schwebenden Schiedsgerichtsverhandlungen zu einem raschen Abschlusse zu bringen, wird hier als ein Beweis dafür aufgefaßt, daß die Vereinigten Staaten sich isoliert fühlen und auf die Verbesserung ihrer etwas gespannten Beziehungen zu Großbritannien und Europa überhaupt abzielen. Die Vereinigten Staaten haben sich durch ihre Politik in den beiden erwähnten Fragen, durch ihr Verhalten in der mexikanischen Angelegenheit, durch gewisse Einzelheiten ihrer Tarifpolitik, ferner durch einige einschränkende Bestimmungen der neuen Einwanderungsvorschriften, durch die „Seamens Bill“ und endlich durch die Kündigung ihres Vertrages mit Rußland die Mehrzahl der europäischen Staaten entfremdet und möchten dieses kühle Verhältnis offenbar durch ein besseres Einvernehmen ersetzen. Nach Meldungen aus Washington liegt der Hauptgrund dieses Strebens in dem Umstande, daß sich die Vereinigten Staaten von

Japan bedroht fühlen. Diese Besorgnis erscheint den Londoner politischen Kreisen als nicht begründet, da kaum anzunehmen sei, daß Japan sich mit der Absicht trage, die Vereinigten Staaten in absehbarer Zeit anzugreifen. Aber das Bewußtsein, daß Japan, wenn es wollte, mit Leichtigkeit die Philippinen und Hawaii besetzen und ohne viel Schwierigkeiten eine Armee in Alaska landen könnte, ist offenbar an und für sich schon geeignet, um der Washingtoner Regierung eine Revision der internationalen Beziehungen wünschenswert erscheinen zu lassen. Amerika dürfte mit Beunruhigung eingesehen haben, daß seine unentschiedene Politik Mexiko gegenüber auch seine Stellung als Vormacht am amerikanischen Kontinente ungünstig beeinflusst hat. Die lateinischen Republiken fühlen sich durch die Vereinigten Staaten jetzt sicherlich weniger beengt als früher. Präsident Wilson hat sich zur Revolution in Peru wesentlich anders gestellt, als seinerzeit zu den Vorgängen in Mexiko. Wenn die am 3. März im Unterhause abgegebene Erklärung des Staatssekretärs des Außern, Sir Edward Grey, auch in keinem ursächlichen Zusammenhange mit der Fassung der jüngsten Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongreß steht, ist es doch interessant festzustellen, daß Grey England im Gegenteile zur bisherigen englischen Politik das Recht vorbehalten hat, sich von Rebellenführer Villa für die Ermordung des Schotten Benton auf eigene Faust Genugtuung zu verschaffen, falls die Vereinigten Staaten nicht selbst energische Schritte tun wollen. Die Vereinigten Staaten befinden sich in einer unbequemen Lage, und es ist ein Akt kluger Vorsicht, wenn Präsident Wilson beizeiten einzulenkende Versuche.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 11. März.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ gibt den Wortlaut einer aus Wien stammenden Ausföhrung im „Pester Lloyd“ wieder, welche zum Schlusse kommt, daß auch, abgesehen vom Charakter der derzeitigen austro-russischen Beziehungen, „zu tieferer Beunruhigung“ wegen der russischen Rüstungen kaum ein Anlaß gegeben sei. Gerüftet

Die Königin erschraf. Nun sah sie erst, daß die berühmte „Bulle der Frauen“, wie ihr Gesetz genannt wurde, ein Unding war, dessen Unausführbarkeit ihren Ruhm als weise Gesetzgeberin gefährdete.

„Ihr Mädchen“, sagte die Königin, „der Fall, daß zwei Klägerinnen gleichzeitig zweierlei Strafen des Verbrechens begehren, hat sich noch nie ereignet; ihr müßt euch einigen. Denn wenn ich den Angeklagten töten lasse, kann er Delma nicht zum Weibe nehmen, und wenn ich Delmas Begehren erfülle, kann ich die Todesstrafe nicht vollziehen lassen; dem Gesetze kann also nur dann Genüge geschehen, wenn ihr euch in euren Wünschen einigt.“

„Ich fordere die Todesstrafe!“ rief Arota unerbittlich.

Da sprach die Königin: „Nimm dir ein Beispiel an der sanften Delma. Nicht rachsüchtig, sondern großherzig und nachsichtig soll das Weib sein; und wenn du auch Bolus nicht verzeihen kannst, so gib nach, um meinerwillen, weil durch deinen Starrsinn mein Gesetz ins Wanken geraten würde!“

Arota kämpfte einen schweren Kampf, endlich sagte sie mit halberstickter Stimme: „So sei es denn, wie du es wünschst, Königin; ich will dem Bolus die Todesstrafe erlassen. Der Ungetreue soll mich zum Weibe nehmen!“

Myrtha ward totenbleich. Eine neue Verwicklung, die sie nicht bedacht hatte! Bolus konnte doch nicht zwei Mädchen heiraten. Aus diesem Dilemma gab es nur einen Ausweg: der Angeklagte mußte nun selbst wählen.

„Es geht nicht anders, du mußt nun selbst entscheiden, Bolus“, sagte die Königin, „welche der Klägerinnen du zum Weibe nehmen willst.“

## Feuilleton.

### Das Recht der Frauen.

Ein modernes Märchen. — Von Koloman Mikszath.

(Nachdruck verboten.)

In einem fernen Lande herrschte einst eine mächtige Königin, die ihren unterdrückten Mischwestern zu ihrem Rechte verhelfen wollte. Sie erließ also ein Gesetz, nach welchem jedes Weib, dem die Treue gebrochen wurde, das Recht hatte, zu verlangen, daß der Ungetreue sie heirate oder aber seinen Verrat mit dem Tode büße.

Da es nun in diesem Lande sehr viele Hochzeiten und sehr wenige alte Jungfern gab, war die Königin Myrtha sehr stolz auf das von ihr erlassene, segensreiche Gesetz.

Da geschah es, daß eines Tages zwei Klägerinnen auf einmal vor dem Thron der Regentin erschienen. Beide waren von großer Schönheit und Anmut; die eine schwarzäugig, mit dunkeln Locken, die andere blond, mit sanften blauen Augen, die in Tränen schwammen.

„Was wollt ihr?“ fragte die Königin.

„Ein Ritter hat mich verführt und hat mir die Treue gebrochen“, rief die Schwarze mit wutbebender Stimme.

„Auch mir ist dasselbe widerfahren“, flüsterte die Blonde mit schamhaft gesenktem Blick.

„Wie heißt du?“ fragte Myrtha die Schwarzlockige.

„Ich bin Arota, die Tochter des Teppichhändlers.“

„Und wer ist dein Verführer?“

„Es ist der Ritter Bolus, der Hauptmann der Leibgarde.“

„Und wie heißt du?“ fragte Myrtha die Blonde.

„Ich heiße Delma und bin die Tochter des Schiffszimmermanns.“

„Und wer ist jener, den du der Untreue anklagst?“

„Es ist Bolus, der Hauptmann.“

„Ritter Bolus? Ei seht, welch edler Ritter! Gleich zwei Opfer auf einmal! Aber er soll seine Schuld büßen. Ruft den Scharfrichter herbei!“

Der Scharfrichter, der im Vorsaale der Befehle seiner Herrscherin harrte, trat vor den Thron Myrthas.

„Geh und rufe den Hauptmann Bolus!“

Nach einer Weile ward der Angeklagte vorgeführt. Er war ein strammer Mensch, mit Muskeln von Stahl und Eisen, aber sein Gesichtsausdruck war wenig einnehmend.

„Weißt du, welchen Verbrechens man dich anklagt?“ fragte die Königin.

„Ich weiß es.“

„Beruht die Anklage auf Wahrheit?“

„Ich kann es nicht leugnen, Herrin.“

Myrtha wandte sich voll Zorn von Bolus ab und den Klägerinnen zu.

„Ihr kennt das Gesetz, das ich erlassen und das euch jene Genugtuung gewährt, die ihr selbst erwählt. Also, was soll die Strafe des Angeklagten sein? Entscheidet!“

„Er soll mich zum Weibe nehmen“, sagte Delma sanft.

„Er soll sein Verbrechen mit dem Tode sühnen“, rief Arota zornig.

wird allgemein, auch Deutschland und Österreich-Ungarn bleiben nicht müßig. Die im russischen Mobilisierungswesen sich naturgemäß fühlbar machenden erheblichen Mängel erklären es ohne Zwang, warum die russische Heeresverwaltung diesen Erprobungen besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Auch die Pessimisten nehmen an, Rußland werde erst in Jahren fertig sein, zumal zum Gesamtplan auch strategische Bahnen gehören, die sich nicht im Handumdrehen herstellen lassen. Was kann alles in dieser sehr beträchtlichen Frist geschehen? Es ist Kraftverschwendung, sich wegen der militärischen Rüstungen Rußlands jetzt schon aufzuregen. Deutschland und wir werden ja nicht untätig bleiben. Militärisch und politisch ist man vor Überraschungen sicher, was eine Folge der uns und Deutschland feindseligen Strömungen in Rußland ist. Die hier und in Deutschland gebrachten Opfer für den Ausbau der Verteidigungsstellung — an Angriffe denkt man hier und dort nicht — verleihen dem österreichisch-ungarisch-deutschen Block eine Stärke, daß man die innere Ruhe auch äußerlich zum Ausdruck bringen darf.

Aus Prag, 10. März, wird gemeldet: Der Aktionsausschuß der national-freimüthigen Partei hielt gestern unter dem Voritze des Abgeordneten Dr. Kramár eine Sitzung ab, in welcher festgestellt wurde, daß die Schuld des Obmannes des Klubs der national-sozialistischen Partei im Reichsrat, Dr. Karl Svihá, objektiv erbracht sei, da er nämlich Polizeikonfident war und als solcher durch Vermittlung der Staatspolizei der Regierung gedient hat. Der Aktionsausschuß befaßte sich weiters mit der gegen die Partei der national-freimüthigen Abgeordneten erhobenen Beschuldigung, daß sie aus dem Dispositionsfonds Gelder für den „Den“ und für den Wahlfonds angenommen habe, und konstatierte auf Grund des Ergebnisses der vom Aktionsausschuß durchgeführten Untersuchung, daß die Partei von der Regierung aus dem Dispositionsfonds niemals zu irgend einem Zwecke auch nur den geringsten Betrag erhalten habe.

Wie aus Sofia gemeldet wird, haben die Anhänger der Regierung 128 Mandate erhalten, während 117 Sitze der Opposition zufielen. Bemerkenswert ist die große Schwächung der Sozialisten, die jetzt höchstens 22 Mandate erhalten werden, während sie im letzten Sobranje 38 Mandate gehabt hatten. Die Zahl der Demokraten hat sich verdoppelt.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Boykottbewegung gegen die Christen, die eine Zeitlang abzunehmen schien, nunmehr in der Hauptstadt sowie in den Provinzen wieder bedeutend erstarkt ist. Den Patriarchaten kommen fortgesetzt aus den Reihen der christlichen Bevölkerung lebhafteste Beschwerden über diese Sperre zu. Der Regierung kann allerdings, wie zugegeben wird, der Vorwurf, daß sie die Bewegung ermutige, nicht gemacht werden; man klagt jedoch darüber, daß die Behörden gegenüber dem Boykott eine duldbende Haltung einnehmen.

### Tagesneuigkeiten.

— (Das Schach im Mittelalter.) Während des Mittelalters war Schach das beliebteste Gesellschaftsspiel des Adels. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts galt die Unkenntnis des Schachspieles geradezu als gesellschaftlicher Mangel. Zwischen Rittersn und Edelfrauen galt das Schach als ein notwendiger Bestandteil der „Chevalerie“.

Bolus blickte von der sanften, milden Delma zur stolzen, rachgütigen Arota, einen Augenblick schien er zu schwanken, dann sagte er mit lauter, fester Stimme:

„Ich will Arota zum Weibe nehmen!“

Arota hob noch stolzer ihr Haupt, und ihre funkelnden Augen hefteten sich triumphierend auf Delma. Diese aber kreischte vor Zorn:

„Warte, du Undankbarer, der nur mir sein Leben verdankt; nun bin ich es, die die Todesstrafe fordert!“

„Delma hat recht,“ rief die Königin, „dieser Undankbare verdient wirklich die Todesstrafe, und da nun beide Klägerinnen einig sind, so möge die Hinrichtung sofort vollzogen werden. Henker, warte deines Amtes!“

In diesem Augenblick rief Arota verzweifelt:

„Ich dulde es nicht, daß dem Angeklagten auch nur ein Haar gekrümmt werde. Ich berufe mich auf das Gesetz, das mir die Strafe zuerkennt. Bolus soll mich zum Weibe nehmen!“

Die Königin verlor die Fassung. „Ich sehe nun,“ sprach sie, „daß ich einen Fehler beging, da ich euch unmündige Töchter zu Richterinnen machen wollte. Nein, wahrlich, die Bulle der Frauen taugt nichts!“

Bei diesen Worten nahm sie die berühmte Bulle aus den Händen des Siegelbewahrers, zerriß sie in tausend Stücke und warf sie zum Fenster hinaus, so daß der Wind sie über alle Dächer davontrug.

Seit dieser Stunde gibt es kein Recht der Frauen mehr, und die Schwachen müssen sich selbst schützen . . .

des adeligen Wesens, da die Geschicklichkeit in diesem mimischen Kriegsspiel als ein Beweis nobler Abkunft angesehen wurde. In Mönchs- und Nonnenklöstern hindurch wurde das Schachspiel als willkommene Abwechslung in der Eintönigkeit des Klosterlebens gern aufgenommen. Aus den religiösen Gemeinschaften, diesen Mittelpunkten der mittelalterlichen Kultur, drang das Schach in die Kreise der wohlhabenden städtischen Bourgeoisie und wurde auch ein Lieblingszeitvertreib in den Gassen. Für den mittelalterlichen Troubadour war es unerlässlich, ein guter Schachspieler zu sein. Wo immer der fahrende Ritter oder Minnesänger hinkam, trug er ein Schachbrett mit Figuren bei sich. Von den unzähligen Spielen, die vom 11. bis zum 16. Jahrhundert als Schach bezeichnet wurden, ist keines lebendig geblieben, und erst als im 16. Jahrhundert die Scacchi de la Donna, also das Schachspiel mit der Königin, in Mode kam, begann man interessante Schachprobleme aufzuzeichnen. Es ist interessant zu hören, daß im Mittelalter sogar Schachprobleme Anlaß zu Wetten boten, weil gar häufig der Troubadour oder Minnesänger seinen Gastfreunden eine Wette anbot, daß sie sein Schachproblem nicht lösen können. — Vor einigen Wochen veranstaltete der Londoner Schachklub eindringliche Studien über das mittelalterliche Schach und seine damaligen Spielregeln. Außerdem wurde ein Match zwischen zwei vorzüglichen Amateuren des Klubs veranstaltet, die eine Partie streng nach den Regeln der Scacchi all'Antica spielten. Die „Times“ veröffentlichten diese kuriose Schachpartie, die Schachfreunden gewiß viel Vergnügen machen dürfte, obwohl die Bewegungen des mittelalterlichen Schachs weit beschränkter waren als heutzutage. Auch die Länge der Partie — sie umfaßt 84 Züge — läßt erkennen, daß von einem durchdachten Angriffsspiel mit zweckmäßiger Eröffnung damals keine Rede war, sondern daß hauptsächlich nur die Figuren hin und her geschoben wurden. Es ist also anzunehmen, daß ein aus dem Grabe auferstehender mittelalterlicher Schachmatador in einem internationalen Turnier von 1914 kläglich eingehen würde.

— (Eine Bettler-Komödie.) Aus San Francisco wird gemeldet: Ein alter Bettler namens Wilhelm Kähler, der bereits seit einem Menschenalter Tag für Tag und Nacht für Nacht sein Lager unter einem Brückenpfeiler aufgeschlagen hatte und besonders dadurch das Mitleid der vorübergehenden Passanten erregte, daß er einen stark entwidelten Budel hatte, der ihm das Atmen sehr erschwerte, wurde von einem menschenfreundlichen Polizisten auf die Wache mitgenommen, um ihn gegen die große Kälte zu schützen und ihm ein Obdach zu gewähren. Als der Schutzmann auf der Wache dem Alten freundlich auf den Rücken klopfte, stiegen ihm einige Zweifel an der Echtheit des Budels auf, und er nahm eine genauere Untersuchung vor. Dabei stellte sich heraus, daß der Budel, der das Mitleid der Menschen bisher in so tiefem Maße erregt hatte, nichts anderes war, als eine eiserne Geldkassette. In dieser fand man zur allgemeinen Überraschung über 50.000 K in Banknoten und ein Banfbuch, aus dem hervorgeht, daß der bemitleidenswerte Krüppel in den letzten drei Jahren ein Sümmchen von 100.000 K beiseite gelegt und bei verschiedenen Banken in San Francisco deponiert hatte.

— (Ein Antiselfmordverein.) In Paterson, das als Anarchistenstempel eine traurige Berühmtheit erlangt hat, wurde vor kurzem ein Antiselfmordverein gegründet. Der Verein hat den Zweck, das Leben so angenehm und verlockend zu gestalten, daß keiner mehr auf den Gedanken kommt, es sich zu nehmen. Vorsitzender ist ein Friedensrichter, der sich einem Journalisten gegenüber folgendermaßen ausließ: „Wir gedenken das Leben so einzurichten, daß es gelebt zu werden verdient. Wenn jemand den Gedanken haben sollte sich umzubringen, werden wir alles

Erdenliche tun, um ihn davon abzubringen.“ Fragt sich nur, wie der Verein herausbringen will, wer das Leben satt hat.

— (Beim Zahnziehen die Wirbelsäule gebrochen.) Aus London, 9. d., wird gemeldet: Ein merkwürdiger Fall fahrlässiger Tötung kam gestern zur Verhandlung vor den Geschworenen. Ein 22jähriger Versicherungsbeamter war an einem Bruch der Wirbelsäule gestorben, den er sich beim Ziehen eines Zahnes durch einen Arzt zuzog. Die Sektion ergab einen Bruch der Schädelbasis und des ersten Rückenwirbels, die infolge vorgeschrittener Tuberkulose außerordentlich schwach waren. Beim Ziehen des Zahnes durch den Zahnarzt brach bei dem starken Ruck die Wirbelsäule, wodurch der Tod fast auf der Stelle eintrat. Der angeklagte Arzt wurde freigesprochen.

— (Seltsame Bräuche.) Im kleinen Orte Butterwick bei Boston in der englischen Grafschaft Lincolnshire wurde jüngst bei der Versteigerung eines Stüdes Wiesenland ein altmodischer Brauch beobachtet. Der Versteigerer zündete eine Kerze an und steckte einige Zentimeter unterhalb der Flamme eine Nadel in das Licht. Dieses brannte nun so weit herab, bis die Nadel herausfiel. Dem Kauflustigen, der in diesem Augenblicke den Preis höher trieb, wurde der ausgerufenen Gegenstand zugeschlagen. Wie sich einzelne alte Leute in Lincolnshire erinnern, war bei öffentlichen Versteigerungen außer dem Licht und der Nadel in früherer Zeit auch das sogenannte Sandglas zu finden. Auf besonderen Wunsch des Wiesenbesizers gelangte nun der alte Brauch wieder einmal zur Anwendung.

— (Amerikanische Katastrophen.) Amerika hat zwei Katastrophen zu verzeichnen; gleich zwei auf einmal. Die Dimensionen sind so, wie man's drüben gewöhnt ist: furchtbar. Schauplätze: St. Louis und Newyork. Dort ein Brand, hier eine Explosionskatastrophe. In St. Louis ist in frühen Morgenstunden das Klubhaus „Athletic“ niedergebrannt. Bis auf die Grundmauern. Die Bewohner, die offenbar in tiefem Schlafe lagen, hatten keine Rettungsmöglichkeit mehr. Durch das rapide Umsichgreifen des Brandes ward den Bewohnern der oberen Stockwerke jeder Weg ins Freie abgeschnitten. Einige wagten den Sprung aus dem Fenster und landeten unten zerquetscht an. Insgesamt werden 100 Personen vermißt. Man befürchtet, daß sie alle ums Leben gekommen sind. Bisher hat man unter Lebensgefahr aus dem rauchenden, glimmenden Trümmerhaufen sieben Leichen geborgen. Der Schaden wird auf eine Million Dollar veranschlagt. . . Die Explosionskatastrophe in Newyork setzt sich eigentlich aus vier Explosionen zusammen. Diese erschütterten Häuser und Straßen im weiten Umkreise. In der Gegend um das Flatirongebäude wurde Sonntag im Bereich einer Meile das Straßenpflaster aufgerissen. Steine flogen in die Luft, Flammen schlugen aus den Trottoirs, Straßenbahnwagen wurden aus den Schienen gehoben, Wagen umgeworfen, Automobile zerlegt. Sechs Wolkenkratzer kamen ins Wanken und mußten sofort geräumt werden. Die Fenster Scheiben der Umgebung splitterten in Scherben. Ursache: das Beisten eines Gasleitungsrohres. Das ausströmende Gas wurde durch einen Funken, der aus der Erdleitung der elektrischen Straßenbahn sprang, entzündet. Weitere drei Rohre brachen und die Stichflammen schossen zehn Meter hoch aus der Erde. Tausende Menschen flüchteten in der wildesten Panik, da sie an ein Erdbeben glaubten, das die ganze Stadt zerstöre. Feuerwehr und Polizei waren machtlos.

— (Eine Geschichte vom Freiherrn von Münchhausen.) Der „Münchhausen“, diese deutschen Lügengeschichten, die durch die Rückübersetzung aus dem Englischen von Gottfried August Bürger in die klassische Form gebracht wurden, ist längst zum Volksbuch geworden, aber das historische Urbild dieser köstlichen Ausschneidereien

### Die Kleeampelente.

Roman von Erich Ebenstein.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sanna läuft aus allen Kräften. Sie kennt die Richtung, sonst wäre sie verloren, denn dicht am Boden wälzen sich, vom Sturm gejagt, Wolkenmassen ihr entgegen, wie Rieseneisber. Dabei flammt es alle Augenblicke auf und der Donner nimmt gar kein Ende.

„Jesus Maria, verlaßt mich nicht,“ betet sie laut, „mitten drin bin ich . . .“

Da hört sie im Nebel vor sich die Stimme des Stini aufgeregter kreischend: „Daher, Scheiß! Wirft hineingehen, Grull! Coich! Wel! Daher!“ Dazu das laute Schnalzen der Peitsche, mit der er die Kinder in den Pferch treibt.

Der Wind setzt einen Moment aus, es ist, als hielte die ganze Natur den Atem an, dann fallen plötzlich große Tropfen klatschend nieder und im nächsten Augenblicke geht ein Rauschen vom Himmel zur Erde, als seien die Wolken geborsten.

Sanna steht vor der Hütte, naß bis auf die Haut. Gleich hinter ihr tritt Stini tief aufatmend ein. Das Wasser läuft in Bächen von seinem Wettermantel und der alte Filzhut ist durch und durch getränkt damit. „Aber die Ochsen sind alle glücklich im Pferch! Jetzt zünd' die Wetterkerzen an, Sanna, daß uns der Donner nicht in die Hütten schlägt,“ sagt er.

Sanna ist schon dabei. Da bemerken sie beide erst, daß noch ein dritter in der Hütte ist. Auf der Bank neben dem offenen Herd sitzt er, ein rothaariger, sommerproffiger Bursche, dem die brennenden Schultern aus dem zer-rissenen, groben Leinenhemd schauen.

„Guten Abend,“ sagt er und zündet sich seine Pfeife an. Dabei schielen seine wasserblauen Augen verliebt nach Sanna.

„Grob ist's kommen heut', und grad' noch, daß ich den Unterschlupf erreicht hab', eh's losgeht.“

„Wer bist denn?“ fragt Stini und mustert den Gesellen.

„Holznecht unten im Dullinggraben. Lenz heiß ich und zu dir hab' ich wollen, Ochsenstini.“

„Zu mir? Kennst mich denn?“

„Hab's gehört, daß du gescheiter wärst wie mancher Bader und allerhand Mittel bei dir hast . . .“ er lacht verschmitzt in sich hinein. „Deswegen hab' ich einmal zusprechen wollen bei dir. Und eine saubere Dirn' hast da . . . ist sie dein Enkelkind?“

„Nein,“ antwortet Stini kurz, „jag' mir lieber, wo's dir fehlt?“

„Ja, weißt, ein Fieber hab' ich halt . . . so ein spaßiges Fieber! Manchmal laßt's mir gar keine Ruhe.“ Des Burschen Augen flimmern dabei an der Sanna hin.

Stini bemerkt es nicht und sagt ernsthaft:

„Fieber? Nein besseres Mittel gegen Fieber kann ich dir raten, als du nimmst neun Mandelkerne und mischst jeden in ein Stück Papier. Nachher schreibst auf jeden

hat man darüber vergessen. Er hat wirklich gelebt, dieser berühmte Freiherr Hieronymus Karl Friedrich von Münchhausen, war von 1738 bis 1750 Offizier in russischen Diensten und dann Gutsbesitzer, bis er 1797 im 77. Lebensjahre starb. Neue Kunde von diesem durch seine ausschweifende Phantasie unsterblich gewordenen Manne, über den man so wenig weiß, wird gewiß willkommen sein, und so sei hier auf einen Bericht an einer wenig beachteten entlegenen Stelle aufmerksam gemacht, nämlich in den Erinnerungen H. A. O. Reichards, der als junger Student in Göttingen mit dem Freiherrn zusammentraf. An der Rühlenderschen Wirtstafel vereinigte sich damals unter dem Tafelpräsidium eines Barons von Grothaus eine heitere Tischgesellschaft, und mit diesen Herren speiste Münchhausen, wenn seine Angelegenheiten ihn nach Göttingen führten. Der Freiherr führte dann bei Tisch das große Wort und erzählte aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und Erinnerungen. So war er auch einmal wieder im besten Zuge, und zwar gab er die uns heute nicht unbekannt Geschichte zum Besten, wie er „auf der Jagd eine Wolke Rebhühner einzeln hintereinander herlaufend angetroffen habe, unverzüglich seinen eisernen Ladestock in den Flintenlauf gesteckt und so haargenau geschossen, daß ihrer sieben wie an einem Straßspieß angepflöck worden wären. Das sei ihm so drollig vorgekommen, daß er die Rebhühner nicht abgenommen, sondern sie rupfen und an dem nämlichen Ladestock habe braten lassen.“ „Unglücklicherweise“, erzählt Reichard weiter, „richtete aber Herr von Münchhausen dieses sinnreiche Nistörchen an einen fremden militärischen Reisenden, der zufällig sein Tischnachbar war. Da dieser den großen Ausschneider nicht kannte, so glaubte er, derselbe wolle ihn hänseln, und weil auf der anderen Seite Herr von Münchhausen durch das öftere Erzählen an seine eigenen Märsche wie an ein Evangelium glaubte, so entspann sich ein Wortwechsel; der Streit ward ernstlich und würde ohne Zweifel mit Kugelwechseln geendet haben, wenn nicht Baron Grothaus den Fremden verstoßen mit der Schwachheit seines Widersachers vertraut gemacht hätte.“

**Kokal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Aufruf zur Förderung einer österreichischen Antarktischen Expedition.**

Ein lebhafter Kampf hat sich in den letzten Jahren um die Erreichung des Südpols abgespielt. Belgien, Norwegen, Schweden, England, Schottland, Deutschland, Frankreich, ja selbst Australien und sogar Japan beteiligten sich an dem Wettstreit. Österreich-Ungarn hat in diesem jüngsten Wettkampf vollständig beiseite gestanden. 40 Jahre sind seit der rühmreichen Expedition Weyprechts und Pabers nach Franz Josefs-Land verfloßen und seit der vor 30 Jahren erfolgten Expedition nach Jan Mayen hat Österreich an der Polarforschung überhaupt keinen Anteil mehr gehabt. Nunmehr aber rüstet man sich auch bei uns zu einer Antarktischen Expedition, durch die Österreich beitragen will zur Erforschung jener eisigen Regionen, in die nur hoher Mannesmut, gepaart mit physischer Kraft einzudringen vermag.

Durch den kühnen Zug Amundsens ist der Südpol erreicht. Noch aber harren unendlich weite Gebiete der Südpolarregion der Erforschung. Als bestes Eintrittstor galt bisher das Kookmeer südlich von Neu-Seeland, der Schauplatz der englischen und norwegischen Expeditionen. Heute kennen wir noch ein zweites, nicht minder geeignetes: die schottische und noch mehr die zweite deutsche Antarktische Expedition haben gezeigt, daß im Süden des Atlantischen Ozeans eine große Meeresbucht tief in den Körper des Antarktischen Landes einschneidet. Die Strömungen des Meeres halten hier die Zufahrt nach Süden aufrecht. Unglückliche Verhältnisse zwangen die

einen Buchstaben von dem Wort 'Colombita' und trägt die neun Mandelkern Tag und Nacht bei dir. Wirft sehen, das Fieber vergeht!"

Der Holztnecht lacht in sich hinein.  
„Ob das helfen wird? . . . Du, Dirn', was meinst?"  
Sanna wendet sich unwillig ab. „Was fragst denn mich? Ich versteh' mich nicht auf solche Sachen.“

Damit öffnet sie die Tür, welche zu dem Verschlag hinter der Küche führt, der ihr Bohn- und Schlafraum ist, und verschwindet.

„Sakra, ist die Dirn' aber hoffärtig! Die haßt schlecht gezogen!“ meint Lenz ärgerlich, und Stini antwortet: „Hoffärtig ist sie nicht!“

Sanna kommt nicht mehr zum Vorschein. Das Wetter verzehrt sich, nur der Regen rauscht noch langsam und gleichmäßig hernieder. Stini öffnet einmal das Fenster und wirft einen Blick hinaus.

„Der Rebel liegt um und um. Aufhören wird's heut' nicht mehr mit dem Regen. Ich mein' schier, du täteft gut, dich auf den Heimweg zu machen, eh' die Nacht kommt. Ist kein leichter Abstieg gegen den Dullinggraben,“ sagt er gegen den Holztnecht hin.

„Hinauswerfen willst mich?“  
„Gar nicht. Hab's dir nur gut gemeint.“

„Wirst wohl einen Bund Stroh für mich haben als Nachtlager? Morgen will ich nach Friedau hinunter.“

(Fortsetzung folgt.)

deutsche Expedition zur Rückkehr. Aber der Weg, den sie gewiesen, ist ungemein aussichtslos.

Ein junger österreichischer Forscher, Dr. Felix König aus Graz, der als Mitglied an der deutschen Antarktischen Expedition teilgenommen hat, plant nun, gestützt auf die Erfahrungen, die er in unseren Alpen, in Grönland und in den Antarktis erworben hat, gestützt auf die Ergebnisse des deutschen Vorstoßes, eine österreichische Expedition.

Am südlichsten Punkte der deutschen Expedition will er auf festem Lande eine Station errichten und von hier aus nach Süden, Westen und Osten große Schlittenreisen unternehmen, die zur Aufhellung des größten noch unbekanntes Gebietes unserer Erde, einer Fläche von über vier Millionen Quadratkilometer, das ist gleich der halben Fläche Europas, beitragen sollen. Bei den Polarerfahrungen, die Dr. König auf der deutschen Antarktischen Expedition gewonnen hat, scheint er wie kein anderer in Österreich berufen, eine Antarktische Expedition zu führen.

Die erfolgreiche Durchführung einer österreichischen Antarktischen Expedition ist von der größten Bedeutung für das Ansehen unseres Vaterlandes und seiner Flagge. Die Wertschätzung der Völker richtet sich nicht nur nach ihrem materiellen Besitz. Moralische Werte spielen eine nicht minder gewichtige Rolle. Wie groß steht Norwegen da, seitdem Nansen den kühnen Weg zum Nordpol unternommen und Amundsen in raschem Siegeslauf den Südpol erobert hat! Wie haben die erfolgreichen Expeditionen der beiden Nordenskjölds zum Ansehen Schwedens, die glanzvollen Vorstöße Scotts und Shackletons zum Ruhm Englands beigetragen und wie ist selbst der tragische Heldentod Scotts ein Ehrenblatt für sein Vaterland geworden!

Am 30. Mai v. J. fand in Gegenwart aller maßgebenden Kreise die konstituierende Generalversammlung statt, mit der die Expedition ins Leben getreten ist. Es hat sich hierbei ein Komitee und aus diesem ein engerer Arbeitsausschuß gebildet.

Die Ausreise des Schiffes soll wo möglich im Frühjahr 1914 erfolgen.

Alle näheren Einzelheiten des Planes wird die demnächst erscheinende Denkschrift der Expedition enthalten.

Das Projekt einer Österreichischen Antarktischen Expedition ist groß. Groß sind auch die zu seiner Durchführung erforderlichen Mittel, die sich insgesamt auf 600.000 bis 700.000 K belaufen. Zwar ist das Schiff dank den Spenden hochherziger Gönner gesichert; es ist das im Sturm und Polareis erprobte Schiff der deutschen Südpolarexpedition, derzeit das beste Polarschiff neben Nansen und Amundsens „Fram“. Damit ist der Grundstein der Expedition gelegt. Noch aber fehlt gar viel, bis die Expedition voll ausgerüstet in die See stechen kann. Daher ergeht an alle der Aufruf, nach Kräften beizusteuern zum patriotischen Unternehmen, der Wissenschaft zum Nutzen, dem Vaterland zur Ehre.

Wien, im Februar 1914.

Hans Graf Wilczel, I. und I. Geheimer Rat, Ehrenpräsident der Geographischen Gesellschaft. — Prof. Dr. Ed. Brückner, wirkliches Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Präsident der Permanenten österreichischen Adria-Kommission. — Prof. Dr. Eugen Oberhummer, Präsident der I. I. Geographischen Gesellschaft.

Spenden werden an das Konto der Expedition beim Wiener Bankvereine in Wien erbeten.

**Berichte der Gesellschaft für Höhlenforschung in Laibach.**

Josef Anton Nagel und sein Manuskript über die Höhlen in Krain aus dem Jahre 1748.

Gesammelt von Paul Kunaver, eingeleitet von Ingenieur Karl Sid.

(Fortsetzung.)

Unter allen Höhlen, welche ich jemahls gesehen, ist dieses die abscheulichste; welches ein jeder mit Entsetzen erfahren kan, der dieselbe zu durchsuchen Lust haben wird. Ich habe vernommen, daß nach meinem Daseyn sich eine Gesellschaft von Brünn auch an dieses Ort begeben, welche nicht minder begierig war, diesen Abgrund in Augenschein zu nehmen. Allein kaum haben sie den häufigen Rachen, wodurch man anfangs hinunter steigen muß, erblickt, so seyn sie wiederum ganz zaghaft zurückgelassen. Und ich glaube nicht, daß jemahls einer, und eben so wenig der Steinmeß, darunter gewesen ist: dan die Geschicht desselben scheint mir ein wenig verdächtig zu seyn; in deme er von denen anderen, so in der oberen Höle zurück verblieben, wieder hat hinauf gezogen werden wollen: da doch dieses Loch nicht durchgehends senkrecht, sonderen unter verschiedenen Reig- und Wendungen hinunter laufft.

Nicht weit von dem Eingang der Höle befindet sich ein freistehend-senkrecht und viereckiger Felßen, welcher bis 8. Klafter hoch ist; und von den Zuhörern H r z e b e n a c z genennet wird. Bey selben pflegen einige Schlouper Bauren, denen Fremden vor ein billiges Erindgeld ihre Geschicklichkeit im Steigen zu zeigen: Wan sie an den Seiten des Felßen bis in die Höhe ohne Lehter, und anderen Mittlen hinauf klattern. Sie bringen alsdan einige Blumen und Kreuten, welche auf der oberen

Fläche wachsen, mit sich hinunter; und machen denen zahlenden Zuschaueren damit ein Geschend. (:Tab: XVII.)

Man siehet auch sonst alhier noch ein anderes Felßen-Gebäu, welches einige Hundert Schritte weit von vorgedachter Höle entfernt und, weil es einer Bagen-Schopffen fast ähnlich ist, den Nahmen K u l n i a führet. Doch ist dieses nicht so entsetzlich, sondern vielmehr in warmen Sommer-Tagen zum ergöhen sehr dienlich: In-deme man darin einer kühl- und angenehmen Luft genießen kan. Man gehet am Fuß des Berges in ein großes von der Natur verfertigtes Thor, und entdeckt als dan eine sehenswürbige Grotte, welche auf den Seiten nicht anders als die Gothischen Kirchen mit vielen kleinen Säulen, Aushöhlungen und anderen Figuren ausgezieret ist. Die Länge erstreckt sich auf 128, und die Breite auf 34. Schritte. Und da diese Höle in die Runde laufft, so kommt man durch ein zweytes Thor wiederum zum Berg hinaus. Datum wird sie auch durch das Sonnen-Licht genugam beleuchtet. Fremde, die den Weeg nach Ostrow p a s s i r e n, pflegt man, ehe sie es vorsehen, mit Pferd und Wagen in die Kulnia zu führen: Und weil der Weeg unter dem einen Thor sehr abhängig ist, und man anfänglich in der Höle ganz finster zu seyn glaubet, so wird dadurch denen einfahrenden eine nicht geringe Furcht verursacht; zumahl bey jenen, welche bereits erkennen, wie gefährlich die Hölen zu seyn pflegen.

Von einem in Mähren befindlichen Abgrunde, die M a z o c h a genant.

Auf gedachter Gräflich Roggendorffischer Herrschaft Raiz nicht weit vom Dorff Ostrow befindet sich im Walde noch ein anderer abscheulicher Abgrund, den die Inwohner M a z o c h a nennen; und welchen ich auf Allerhöchsten Kayserl: Befehl im Monat-May des verfloßenen 1748:ten Jahrs in Augenschein nehmen mußte.

Derselbe hat das Ansehen, als wan vier hohe Berge an einanderstünden, welche mit ihren senkrechten zusammen stoffenden Felßen-Wänden ein sehr tieffes Thal ringsherum einschließen. Da aber in diesem Thal kein Weeg zum hinuntergehen zu finden ist, mithin man nicht anders als mit Stricken hinab kommen kan, so hat solches bishero viele begierig gemacht zu wissen, was sich in dessen Tiefe befinden möchte; und dasselbe allezeit vor seltener gehalten, als es würdlich gefunden wird.

Der Bord dieses Abgrundes ist entweder sehr abschüssig, also daß man selben nicht völlig erreichen kan, oder da, wo man ihn erreichen kan, seynd die Wände in der Tiefe mit hervorragenden Felßen oder Stauden versehen; und solchergestalt würde man in beyden Fällen die Tiefe nicht abnehmen können, wan nicht die Natur an einem einzigen Orte, und zwar auf der gegen Mittag gelegenen Seite hierzu ein Mittel gemacht hätte: dan alda befindet sich in der Höhe ein über den Bord hervorragender horizontaler Stein, wovon man die entsetzliche Tiefe übersehen kan. Und weil der selbe halb schwebend kaum 5. oder 6. Schuhe breit ist, so pflegt man, um der Sicherheit willen, auf dem Bauch liegend sich zu solchen zu nähern. Ja ich meines Orts hielte noch dieses nicht vor sicher genug, sondern umgab mich mit Stricken, und ließ mich also durch andere halten.

(Schluß folgt.)

(Die Bezugsaufbesserung für die Postbedienten.) Im Nachhange zu der gestrigen Meldung, betreffend die Aufbesserung der Bezüge der nicht unter die Dienstpragmatik fallenden Kategorien von Post- und Telegraphenbedienten, sei noch folgendes mitgeteilt: Das Bezugsschema der Oberpostmeister wird künftighin mit dem Gehaltsfaze von 3000 K (bisher 2800 K) beginnen und fünf Gehaltsstufen bis zu einem Höchstgehalte von 4000 Kronen (bisher 3600 K) umfassen. Das bisher sieben Gehaltsstufen von 1600 K bis 2800 K umfassende Gehaltsfaze der Postmeister wird durch Angliederung von vier weiteren Gehaltsstufen bis zu einem Höchstgehalte von 3600 K erweitert. Die Gehalte der Postmeisterinnen sind wie bisher in den einzelnen Gehaltsstufen um 100 Kronen niedriger bemessen als jene der Postmeister. Das Ausmaß der Aktivitätszulagen der Oberpostmeister und Postmeister ist in Analogie der Aktivitätszulagen der Staatsbeamten festgesetzt. Überdies werden nach der neuen Verordnung den Oberpostmeistern und Postmeistern nach Maßgabe der dormaligen Gehaltsstufen und ihrer zurückgelegten Gesamtdienstzeit abgestuft, für die Pensionsbemessung anrechenbare Personalzulagen, und zwar den Oberpostmeistern zwischen 100 und 400 K, den Postmeisterinnen zwischen 100 bis 500 K zugestanden. — Das Bezugsschema der Postoffizianten und Postoffiziantinnen erfährt eine Verbesserung durch Erhöhung der Jahresbesoldung in den höheren Dienstaltersklassen um 50 bis 450 K, so daß der jährliche Höchstbezug der Postoffizianten in Wien 3000 K (in den anderen Aktivitätszulagen-Rahons 2850 K, 2800 K, 2750 K und 2700 Kronen), jener der Postoffiziantinnen in Wien 2800 K (in den anderen Aktivitätszulagen-Rahons 2700 Kronen, 2650 K, 2600 K und 2550 K) betragen wird. Hierzu kommen noch die eventuellen Dienstalterszulagen. — In der Kategorie der Postbedienten ist für jene Angehörigen dieser Gruppe, welche die Postoffizianteneigenschaft besitzen, eine Erhöhung der Jahresbestallung bei Postämtern dritter Klasse, erste bis dritte Stufe, um 100 K, bei Postämtern der übrigen Stufen um 50 K vorgesehen. Derartige Postbedienten, welche während

zweier Regulierungsperioden ein Postamt dritter Klasse erster oder zweiter Stufe geleitet haben, ohne daß dieses Amt in die zweite Klasse vorgerückt ist, erhalten an Stelle der normalen Bestallung und Telegraphenzulage einen Bezug, welcher dem Gehalte und der Aktivitätszulage eines Postmeisters der ersten Gehaltsstufe im Aktivitätszulagen-Raport des betreffenden Postamtes dritter Klasse gleichkommt. — Das Bezugsschema der Mechaniker wird durch Erhöhung der Befoldungssätze in den einzelnen Dienstaltersklassen um 50 bis 400 K jährlich verbessert. — Für die Landpostdiener ist eine durchgängige Erhöhung der Monatslöhne um je 3 K normiert. Außerdem werden Landpostdiener, welche am 1. Juli 1913 eine mindestens zehn-, bezw. zwanzigjährige Gesamtdienstzeit als Dienerschaftsorgane bei einem Postamt erster bis dritter Klasse vollstreckt haben, in die nächsthöhere, bezw. zweithöhere Lohnstufe überstellt, wodurch die betreffenden Bediensteten eine Bezugsbesserung von monatlich 9 K, bezw. 15 K erhalten. — Die Jahresbefoldung der Landbriefträger wird bei der untersten Bestallungsabstufung um 60 K, bei der nachfolgenden um 50 K, bei den übrigen Abstufungen um 40 K erhöht.

— (Laibacher Gemeinderat.) Wie bereits erwähnt, beschloß sich der Laibacher Gemeinderat in seiner vorgestrigen Sitzung mit den von Direktor Ciuhä erstatteten Vorschlägen, betreffend die Reorganisation der Verwaltung des städtischen Elektrizitäts- sowie des Wasserwerkes. Eine Reform sei hauptsächlich in der Richtung anzustreben, daß die beiden städtischen Unternehmungen auf eine streng kommerzielle Grundlage gestellt und, von der städtischen Buchhaltung losgelöst, die erforderliche Selbständigkeit erhalten. Das Direktorium, das derzeit eigentlich nur die Berichterstattung für den Gemeinderat besorgt, sollte nach diesen Vorschlägen zum Gemeinderat in ein ähnliches Verhältnis treten, wie bei Aktiengesellschaften der Verwaltungsrat zur Generalversammlung der Aktionäre. Der Referent, Gemeinderat Reizner, stellte namens des Direktoriums den Antrag, der Gemeinderat möge sich im Prinzip für eine derartige Reorganisation aussprechen und das bestehende Direktorium, das um vier Mitglieder vermehrt werden soll, mit der Vorbereitung und Feststellung einer Geschäftsordnung betrauen. Der Antrag des Referenten wurde einstimmig angenommen und gleichzeitig die Wahl der neuen Mitglieder des vermehrten Direktoriums vorgenommen: In das Direktorium wurden entsendet: von der national-fortschrittlichen Partei die Gemeinderäte Dr. Novak und Ruzička, vom Klub der Slovenischen Volkspartei Gemeinderat Lilleg, und vom deutschen Klub Gemeinderat Pammmer. Einem weiteren Gemeinderatsbeschlusse zufolge soll im Lokale, wo sich derzeit das städtische Melbeam befindet, eine eigene Verkaufsstelle des städtischen Elektrizitätswerkes eröffnet werden, wofür auch eventuelle Reparaturen angemeldet, bezw. Bestellungen entgegengenommen werden sollen. Der Bericht des Direktors, betreffend die Ökonomisierung der Betriebseinrichtung in der elektrischen Dampfmaschine, wodurch namentlich an Kohle Ersparnisse erzielt werden sollen, sowie der selbständige Antrag des Gemeinderates Likozar betreffs Verlängerung der elektrischen Straßenbeleuchtung an der Unterkrainer Straße wurden dem Direktorium zur Vorberatung zugewiesen. Den Hausbesitzern Wilhelm Treo, Magdalena Lehner und Anton Steiner wurde für den Wassermehrerverbrauch die Hälfte der vorgeschriebenen Gebühr nachgesehen. Die selbständigen Anträge des Gemeinderates Zupančič betreffs Erweiterung der Karstädter Brücke sowie des Gemeinderates Steje betreffs Unkenntnis der slovenischen Sprache seitens der Kassebeamten im Bahnhofe in Klagenfurt wurden den Sektionen zur Vorberatung zugewiesen. Der Dringlichkeitsantrag des Gemeinderates Malh, der Gemeinderat möge sich neuerlich an das k. l. Eisenbahnministerium mit dem Ansuchen wenden, daß der aufgelassene Personenzug der Oberkrainer Staatsbahn, der um 7 Uhr abends in Laibach eintraf, wieder eingeführt werde, wurde einstimmig angenommen. Gemeinderat Pammmer machte darauf aufmerksam, daß ein Teil der alten Römermauer auf dem Deutschen Grunde eingestürzt sei, und regte die Vornahme eines kommissionellen Lokalaugencheines an. Gemeinderat Zupančič regte die Bepflanzung der Bummendorfer Straße (nächst dem Botanischen Garten) mit Obstbäumen, Gemeinderat Belič die Beschotterung der von der Wiener Straße zum Ersten Staatsgymnasium führenden Straße an. — In der nachfolgenden vertraulichen Sitzung wurden verschiedene Personalangelegenheiten der Erledigung zugeführt. Der neuernannte städtische Sanitätsassistent Dr. Alois Kraigher wurde behufs Ablegung der Physikalischen Prüfung bis 1. Juli d. J. beurlaubt. Der Lehrerin Amalia Slatař und dem Lehrer Franz Malakar an der städtischen Volksschule am Karolinengrunde, die in Laibach wohnen, wurde ein Weggeldpauschale von je 200 K jährlich bewilligt. Dem Hotelier Leopold Tratinik an der Petersstraße wurde die Konzession zur Eröffnung eines Kaffeehauses verliehen.

— (Die Handels- und Gewerbetammer für Krain in Laibach) hält morgen um 5 Uhr nachmittags im städtischen Magistratssaale in Laibach eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretariats. 4.) Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten, des provisorischen Vorsitzenden und dreier Rechnungsrevisoren. 5.) Wahl zweier Vertreter der Kammer bei den kommissio-

nelen Verhandlungen wegen Sicherstellung der Naturalverpflegung für das Heer. 6.) Vorschlagswahl eines Mitgliedes und dessen Ersatzmannes im Staatseisenbahnrat. 7.) Ansuchen um Entsendung eines Vertreters in das Komitee für die Lehrlingsarbeitenausstellung in Gottschee. 8.) Änderung der Gehalts- und Beförderungsvorschrift der Kammer. 9.) Besuch des Gewerbeförderungs-institutes für Krain um Beitrag zur Veranstaltung von Fachkursen. 10.) Gesuch um Subvention für die gewerbliche Fortbildungsschule in Baitsch. 11.) Gesuch um Unterstützung zur Deckung der Kosten für das Buch „Kauf o servitanju“. — Hierauf vertrauliche Sitzung.

— (Ein Schülerausflug an die Adria.) Einem aus Mittelschulkreisen geäußerten Wunsche Rechnung tragend, hat das Komitee der Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines in seiner am 3. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, wie im Jahre 1912 so auch heuer einen Schülerausflug an die Adria zu veranstalten. Geplant ist ein Ausflug nach unserem Kriegshafen Pola. Die prächtigen Denkmäler der römischen Kultur, wie das Amphitheater, sowie die vielen Sehenswürdigkeiten des modernen Pola, insbesondere das Kriegsarsenal und die Kriegsschiffe, werden gewiß unserer lernbegierigen Jugend reichlichen Stoff zur Erweiterung ihres geistigen Gesichtskreises bieten. Von Pola wird ein Abstecher nach den nahe gelegenen, wegen ihres wunderbaren Klimas weltberühmten Brioni-Inseln unternommen werden. Als Teilnehmer werden Schüler der höheren Klassen der Mittelschulen Krains und der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach sowie Volksschullehrer und -Lehrerinnen angenommen. Die näheren Einzelheiten werden demnächst festgesetzt werden. Das Komitee wird keine Mühe scheuen, um den Ausflug bei möglichst niedrigen Kosten für die Teilnehmer zu veranstalten, wobei es auf tatkräftige Unterstützung aller edlen Jugendfreunde rechnet.

— (Erledigte Militärstützungsplätze.) Wiener medizinisches Dokortorenkollegium zur Erinnerung an seine im Jahre 1866 stattgehabte ärztliche und anderweitige Hilfeleistung für die Verwundeten der k. l. Armee zwei Plätze zu je 130 K mit einmaliger Beteiligung für bedürftige Invaliden, die während des Kriegsjahres 1866 in der k. und k. österreichischen Armee dienten und durch Verwundung oder andere Unglücksfälle während des Feldzuges invalid geworden sind. Ärztliche Personen, die obigen Bedingungen entsprechen, haben — besonders wenn sie erwerbsunfähig sind — den Vorzug. Die Stempelfreien Gesuche sind bis 31. März an die Evidenzbehörde einzusenden. — Kaiser Franz Joseph I. Jubiläumstiftung der Aktiengesellschaft Dynamit Nobel, Anzahl der erledigten Stützungsplätze, Stützungsbeitrag und Bezugsdauer unbestimmt, für bei Schieß- und Sprengversuchen oder bei sonstigen Manipulationen mit Schieß-, Spreng- und Zündmitteln körperlich oder am Eigentum beschädigte Militärs und deren etwaige Hinterbliebenen. Die Gesuche sind bis 31. April bei der Evidenzbehörde fällig.

— (Infanterie-Meldereiter.) Mittels Erlasses des Kriegsministeriums wurde verfügt: Von jeder Infanterie- und Jägerkompanie ist ein Mann als Infanterie-Meldereiter auszubilden. Mindestens die Hälfte der Mannschaft hat dem jüngsten Präsenz-Jahrgang anzugehören.

— (Technisches Inspektorat der Dampfkessel-Untersuchungs- und Versicherungsgesellschaft a. G. in Laibach, Herrngasse 10.) Infolge wiederholt vorkommender Anfragen in Angelegenheit des Nachfolgers des im Vorjahre durch Tod abgegangenen Inspektors Herrn Ingenieurs Wilhelm Pelikan wird hiemit bekanntgegeben, daß Herr Ingenieur Vladimir Cibulka, behördl. autorisierter Dampfkesselinspektor für Krain und Südsteiermark, zum Nachfolger des obgenannten Inspektors ernannt wurde. Es werden folgende Arbeiten von ihm durchgeführt: Bei den Mitgliedern der Gesellschaft die behördlichen Revisionen an Dampfkesseln und Dampfapparaten, wie deren amtliche Erprobungen, Prüfung von Kesselwärtern. Fachmännische Untersuchungen an Dampfkesseln und Apparaten, Anfertigung und Überprüfung von Projekten und Plänen für Dampfmaschinen, Überwachung der Ausführungsarbeiten von Dampfkesseln und Maschinen, Übernahme und Prüfung neuer Maschinen und Kessel. Erprobung und Revision von Zentrifugen, Speisewasseranalysen, Projekte für Wasserreinigungsarbeiten und deren Kontrolle. Vornahme von Heiz- und Verdampfungsversuchen, pyrometrische Messungen, kalorimetrische Heizwertbestimmung, Indizierung von Dampfmaschinen, Expertisen, Revision von Aufzügen, Revision elektrischer Starkstromanlagen, Überprüfung der Blitzableiteranlagen.

— (Die Laibacher Kreditbank) wird übermorgen um 10 Uhr vormittags ihre 14. ordentliche Generalversammlung abhalten.

— (Der Gesangsverein „Ljubljanski Zvon“) veranstaltet Mittwoch den 18. d. M. im „Mestni dom“ ein Volkskonzert. Mitwirkende: Fräulein Ivanka Graß (Sopran), Herr Dr. Franz Plešič, Herr Anton Trost (Pianist) und der gemischte Chor des „Ljubljanski Zvon“; Chorleiter Herr Zorko Prelovec. — Kartenvervorverkauf von heute an in der Trafik Dolenc in der Prešerenstraße.

— (Überschwemmung.) Die „Grazer Tagespost“ meldet aus Idria unter dem Geßtrigen: Die Reichsstraße ist bis zur Gemeindegrenze, die Stadtgassen sind bis zur Villa Pelikan überschwemmt. Die Schutzmauer vor dem

Hause 89 ist eingestürzt, das Haus gefährdet, die Holzbrücken sind gesperrt. Nachts dürfte die Stadt ohne Beleuchtung sein. Jetzt schneit es heftig.

— (Der vorbereitende Ausschuss für die gewerbliche Lokalausstellung in Radmannsdorf) hielt am 8. d. M. seine Sitzung ab, worin sowohl der Vorschlag als auch das Programm der Ausstellung besprochen und genehmigt wurden. Wie aus den bis jetzt eingelangten Anmeldungen zu entnehmen ist, wird die Ausstellung einen getreuen Überblick sowohl über die Leistungsfähigkeit als auch über den Fortschritt des Gewerbestandes in der Radmannsdorfer Bezirkshauptmannschaft bieten. Über Anraten des Herrn Direktors Ing. Remeč werden zur Ausstellung auch solche Gewerbe aus der Bezirkshauptmannschaft Krainburg zugelassen werden, die in der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf nicht vorhanden sind, wie z. B. die Siebfabrikation in Strazisce bei Krainburg.

— (Besitzwechsel.) Der bekannte Besitz des Karl Meglič in Moste bei Scheravanitz wurde bei der am 9. d. stattgehabten öffentlichen Versteigerung von der „Posojilnica“ in Radmannsdorf um den Preis von 17.000 K erstanden.

— (Vereinswesen.) Das k. l. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung des Vereines „Slovensko zidarsko in tesarsko društvo v Ljubljani“ mit dem Sitze in Laibach nicht untersagt.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 22. Februar bis 1. März 49 Ochsen, 3 Stiere und 10 Kühe, weiters 211 Schweine, 132 Kälber, 20 Hammel und 43 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 33 Kälber nebst 479 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 4. d. M. wurden 533 Pferde, 434 Ochsen, 126 Kühe und 53 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 300 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 80 bis 94 K, für halbfette Ochsen mit 74 bis 78 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Eine Kindesleiche in den Savesturz geworfen.) Die 41 Jahre alte Besitzerin Franziska Trdin in Dole, Gerichtsbezirk Egg, gebar am 5. d. ein Kind männlichen Geschlechtes. Da ihr Ehegatte bereits seit drei Jahren von seiner Heimat abwesend ist, dürfte sie Furcht gehabt haben; sie tötete das Kind und spiegelte eine Totgeburt vor. Sie zog dem Kinde ein weißes Kleid an, zimmerte aus alten Brettern einen Sarg, legte die Leiche hinein, nagelte den Sarg zu und versteckte ihn auf dem Dachboden. Am 8. März schickte sie ihren zwölfjährigen Sohn zu ihrem Geliebten Franz Vidergar mit dem Auftrage, er möge zu ihr kommen, um einige Hausgeräte zu reparieren. Vidergar, der 42 Jahre alt und ebenfalls verheiratet ist, jedoch von seiner Gattin geschieden lebt, kam um 5 Uhr nachmittags zur Trdin und übernachtete in ihrem Hause. Sie ersuchte ihn, den Sarg wegzuschaffen, aber anfangs ohne Erfolg. Schließlich ließ er sich überreden und nahm am 9. d. M. gegen 3 Uhr früh den Sarg mit, trug ihn zwei Stunden weit und warf ihn in der Nähe von Höttsch in den Savesturz. Das Verbrechen blieb jedoch nicht lange unentdeckt, denn schon um 8 Uhr früh wurden die Trdin und nachmittags ihr Liebhaber vom Gendarmerieposten Moräutsch verhaftet und dem Bezirksgerichte Egg eingeliefert. Bei der Hausdurchsuchung wurde die Placenta im Keller vergraben vorgefunden. Die Suche nach der Kindesleiche blieb bisher erfolglos.

— (Ein tödlicher Unfall.) Der 13 Jahre alte Besitzersohn Peter Pogarnik in Zbirce, Gemeinde Raier, wurde Samstag zu Hause beim Strohschneiden von der Göpelstange in den Unterleib gestochen. Ins Landeshospital überführt, erlag er seinen Verletzungen.

— (Selbstmord durch Erhängen.) Wie uns aus Littai berichtet wird, wurde vor einigen Tagen der 48 Jahre alte geistesranke Besitzer Karl Merzeli aus Gaberstka gora, Gemeinde Moräutsch, im Walde nächst Zavorje auf einem Baume erhängt aufgefunden. Eine Gewalttat ist ausgeschlossen.

— (Die Pistole als Spielzeug.) In Schwarzenbach bei St. Martin hatte sich der Besitzersohn Josef Rogovšek beim Spielen mit einer Pistole die linke Hand durchschossen.

— (Verhaftung einer Diebsheilerin.) Am 3. d. M. wurde beim Besitzer und Gastwirt Thomas Kovak in Lovica, Gemeinde Franz, ein größerer Geld- und Diebstahl verübt. Den Bemühungen der Gendarmerie ist es gelungen, den Täter, der jedenfalls Komplizen hat, in der Person eines gewissen Anton Bolte in Brise, Gemeinde Kandersee, woselbst er mit der Arbeiterin Maria Mali im Konkubinat lebt, auszuforschen. Die Gendarmerie nahm bei der Mali eine Hausdurchsuchung vor und fand in der Bettdecke mehrere Fleischstücke versteckt vor. Weiters wurde außerhalb der Kutsche im Gebüsch versteckt ein Sack mit Fleisch und Würsten, die vom Diebstahl bei Kovak herrühren, und endlich eine mit Schweinefett gefüllte Blechdose aufgefunden, deren Eigentümer noch nicht bekannt ist. Die Mali wurde als Mitschuldige verhaftet und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert, während Bolte derzeit unbekanntem Aufenthalte ist.

— (Ein verschauelter Dieb.) In Abwesenheit der Hausleute drang diebstahltag ein unbekannter Dieb in die versperrte Wohnung der Besitzerin Rosalia Jalen in Auriz, Bezirk Radmannsdorf, ein und durchsuchte alle Kasten und Betten. Er muß aber durch irgend einen Umstand verschauert worden sein, denn er flüchtete sich durch

eine rückwärtige Tür aus dem Hause, nahm in der Eile nur einen Revolver und einige Wurfsteine mit und ließ einen Bund Schlüssel zurück.

(Verhaftung eines entwichenen Zwänglings.) Dienstag nachmittags verhaftete ein Gendarm in Slofjica den 19 Jahre alten Leopold Svoboda aus Meran, der kurz vorher aus der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt entwichen war. Da sich der Verhaftete noch ein anderes Strafbelikt zu schulden kommen ließ, wurde er dem Landesgerichte eingeliefert.

(Alles aus Liebe.) Nordist-Schlagerdrama in fünf Abteilungen, mit der berühmten Tragödin Betty Kaufen in der Hauptrolle, wird Freitag den 13. d. im Kino „Ideal“ vorgeführt. Heute letzter Tag des prachtvollen Programmes mit dem Drama „Der Zirkuspaß“.

(Verstorbene in Laibach.) Luitgarde Jeschko, Besitzergattin, 75 Jahre; Josefa Viskar, Fleischhauers-tochter, 2 Jahre; Franz Setina, Bestzer, 49 Jahre; Erna Kermelj, Pflegekind, 20 Monate; Thomas Gabersek, Knecht, 25 Jahre; Anton Gostisa, gewesener Greisler, 43 Jahre.

Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Das Meisterwerk Ibsens, das einen der Höhepunkte seines Schaffens bedeutet, „Die Gespenster“, erlebte in Laibach wiederholte Aufführungen und es steht die Wiedergabe des Familiendramas vor zwei Jahren mit Frau Hetschek als Frau Alving noch in guter Erinnerung. Der Wunsch wäre daher nicht unberechtigt, durch Bevorzugung eines Werkes des großen nordischen Dichters seine anderen tief-sinnigen Schöpfungen, von denen die Mehrzahl überhaupt noch nicht in Laibach gegeben wurde, nicht zu vernachlässigen. Allerdings wird das Familiendrama „Die Gespenster“ die starke Nervenwirkung, die von seinen erschütternden Vorgängen ausgeht, nie einbüßen und den Zuhörer stets in atemlose Spannung versetzen; immer und immer wieder werden wir die Meisterschaft des Dichters bewundern, wie er mit ganz wenigen Gestalten Probleme mit analytischer Vertiefung gesprächsweise abhandelt, wie er dem Unscheinbaren die stärksten Wirkungen entlockt, durch hingeworfene, oft skizzenhafte Andeutungen, erregt, kurz, mit den einfachsten Mitteln die Seelen der Zuhörer zwingt. Die Aufführung der Dramen Ibsens erfordert denkende Künstler mit feinfühligster Auffassung, welcher der Dichter keinen Zwang auferlegt. Eingehendes Verständnis verlangt sie nicht minder vom Spielleiter, der auf die kleinsten Einzelheiten bedacht sein muß, um große Wirkungen zu erzielen. In dieser Hinsicht gebührt wieder der Umsicht und der Hingabe des Spielleiters Herrn Kopal volle Anerkennung, nicht minder den Darstellern, die dem Geiste der Dichtung gerecht wurden. Im Vordergrund steht Frau Alving, die Märtyrerin der Eheliebe und der Mutterliebe, an der sich so furchtbar die tragische Schuld ihrer Lebenslüge rächt. Frau de Polanyi zeichnete die dichterische Gestalt in edlen, natürlich-menschlichen Zügen, einfach und innig in dem Ausdruck der Mutterliebe, ergreifend im furchtbaren Schmerz. Herr Holzger ließ sich in der Rolle des Oswald nicht zu paralytischen Ausschreitungen wie mancher seiner Vorgänger verleiten, um auf Kosten des Ganzen ein einzelnes Effektstück zu erzielen. Der begabte und denkende Schauspieler hielt sich in den Grenzen der Dichtung und unterordnete sich deren Geiste. Erst in der erschütternden Szene, wo er seiner entsetzten Mutter die Wahrheit enthüllt, steigerte sich seine bisher geübte Zurückhaltung zu hinreißendem Schmerzensausbrüche und von da an wechselten Gefühl, Nervosität und paralytische Anfälle. Vortrefflich charakterisierte Herr Kopal die kindische, verwahrloste Gutmütigkeit des Pastors Manders, während Herr Würz der Niedertätigkeit des Tischlers Engstrand wirksame lauende und heuchlerische Züge ließ. Für die leichtfertige Regine fand Fräulein Hart den richtigen Ton des Leichtsinns und der Berechnung. Das Publikum ehrte die Darsteller durch reichen und warmen Beifall.

(Kirchenkonzert.) Das vom Cäcilienverein der Pfarre Maria Verkündigung in Laibach gestern abends in der Franziskanerkirche veranstaltete erste Kirchenkonzert nahm den erwarteten vorzüglichen Verlauf und befriedigte in hohem Maße, indem es dartat, zu welcher ausnehmenden Leistungsfähigkeit Herr Chorleiter P. Hugolin Sattner seinen Kirchenchor emporgehoben hat. Die erstens, auf erquickende Abwechslung abgestimmte Vortragsordnung fand allgemein Anerkennung, die Form der musikalischen Darbietung ungeteilten Beifall. Der Zuspruch war außerordentlich groß; die aktuell vorzügliche geräumige Kirche war in allen ihren Teilen von Zuhörern dicht besetzt; nur wenige der neben den Bänken in Doppelreihen aufgestellten Stühle waren unbesetzt geblieben. Aus der Anzahl der Besucher herausgegriffen seien die Herren: Seine Excellenz Landespräsident Baron Schwarz, Fürstbischof Dr. Jeglic, die Hofräte Graf Chorinsky und Hubad, Landeschulinspektor Belar, die Bezirkshauptleute Kresse und Gkel, Landesauschußbeisitzer Dr. Lampe, die Mittelschuldirektoren Regierungsrat Dr. Junowicz, Dr. Bozar, Pucsko und Stritof, Präsident der Landesbank Pollak, Sparkassenpräsident Wamberg, Musealdirektor Dr. Mantuani. Außerdem bemerkten wir zahlreiche führende Persönlichkeiten der Laibacher Gesellschaft beider Nationalitäten, Vertreter der heimi-

chen Musikwelt, viele Angehörige der Geistlichkeit und des Militärs. — Ein näherer Bericht folgt.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt in ungeradem Logenabonnement das melodramatische Märchen „KönigsKinder“ von E. Humperdinck zur letzten Aufführung. Samstag findet zum Benefiz des Fr. Klemh Tschoger die Aufführung der erfolgreichen einaktigen Schlageroperetten „Brüderlein fein“ von Leo Fall und „Du liebes Wien“ (Komm', Mädel, und tanze) von Robert Stolz statt, die in Wien en suite über 100 Aufführungen erlebten und schon in allen Hauptstädten gegeben wurden. Sonntag nachmittags geht die Operette „Fürst Kasimir“ bei bedeutend ermäßigten Preisen zum letztenmale in Szene; abends findet eine Wiederholung der Operette „Polenblut“ statt. — In Vorbereitung sind: „Bera Violetta“, „Spanische Fliege“ und „Der Dieb“.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Parlamentarisches.

Wien, 11. März. Die parlamentarische Kommission der böhmischen Agrarier hat in ihrer heutigen Beratung festgestellt, daß sie keine Veranlassung habe, in der morgigen Vollversammlung des Klubs eine Änderung ihrer Taktik zu beantragen, da die parlamentarische Situation unverändert sei. — Der volkswirtschaftliche Ausschuß hat nach längerer Debatte ein Subkomitee zur Verhandlung des Antrages des Abg. Domes, betreffend die staatliche Arbeitslosenfürsorge, sowie der damit zusammenhängenden Anträge eingesetzt. — Der Staatsangestelltenaus-schuß hat die Anträge des Subkomitees angenommen und die Regierung aufgefordert, die Durchführungsbestimmungen zu den Verordnungen zur Dienstpragmatik im Sinne dieser Anträge abzuändern. Im Laufe der Debatte betonte der Regierungsvertreter Simonetti, daß keine Bestimmung der Durchführungsverordnungen dem Gesetze widerspreche, und teilte mit, daß die Regierung gleichzeitig mit der Einholung der Sanction für die Dienstpragmatik die Allerhöchste Ermächtigung zur Ausglei-chung gewisser bei der Durchführung des Gesetzes sich ergebender Härten erwirkt habe. Dies sei also zu einem Zeitpunkte geschehen, wo noch keinerlei Beschwerden gegen die Durchführung vorgelegen seien.

Verheerende Brände.

Steinamanger, 11. März. In der Gemeinde Strem brach gestern mittags ein Brand aus, der bis 6 Uhr abends andauerte und 42 Wohnhäuser sowie zahlreiche Nebengebäude einäscherte. Ein vierjähriges Mädchen ist verbrannt. Eine Frau wurde von Bahnsinn befallen. Nachts brach das Feuer, das man für gelöscht hielt, neuerdings aus und wütet gegenwärtig noch fort. Der gestern nachmittags angerichtete Schaden wird auf mehr als eine halbe Million Kronen geschätzt. Um militärische Hilfe ist gebeten worden. — In der Gemeinde Bas-Zecseny entstand gestern um 7 Uhr abends ein großer Brand, dem in 1 1/2 Stunden 50 Häuser zum Opfer fielen. Beide Brände wurden durch den herrschenden Sturmwind hervorgerufen.

New-Orleans, 11. März. Nach funktentelegraphischen Meldungen aus dem Hafen Ceiba im Staate Honduras wütet dort ein riesiges Feuer. 23 Häuserblocks der Stadt sind bereits zerstört, andere sind von dem gleichen Schicksal bedroht.

Die Wahlen in Spanien.

Madrid, 11. März. Bei den Kammerwahlen erschienen bisher gewählt: 233 Konservative, 80 Liberale (Anhänger Romanones), 30 liberale Demokraten, 21 Republikaner von der republikanisch-sozialistischen Koalition, 11 reformistische Republikaner, 4 Traditionalisten und 5 Katholiken. Aus sieben Wahlkreisen ist das Resultat noch ausständig.

Brand einer Naphthaquelle.

Grozni, 11. März. Heute nachts brach auf der Besetzung der Gesellschaft Spieß eine Naphthaquelle hervor von einer Stärke von mehr als 100.000 Pud Naphtha täglich. Um 7 Uhr früh geriet die Quelle infolge eines Feuers in einem nahegelegenen Hause in Brand, wodurch die Gase, von denen die Atmosphäre gefüllt war, zur Explosion kamen. Dreizehn Personen erlitten schwere Brandwunden; eine von den verletzten Personen ist bereits gestorben. Die Quelle brennt weiter.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Wie ich mich überzeugt habe, ist Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Magen-tätigkeit unschädlich.

Dr. med. Semi Meyer, Danzig.

(Zeitschrift für physik. und diätet. Therapie 1910, Band XIII.)

„Coffeinfrei“, Kaffeehandels-gesellschaft m. b. H.,

Wien I., Tuchlauben 7. 4296

Meinen innigsten Dank für das vor-zügliche Mittel.

Es gibt nichts Besseres gegen Schmerzen. Es war für mich ein Glückstag, als ich in Ihrer Zeitung von dem Mittel las, das Herrn Lingner kurierte. Damals lag ich schwer krank zu Bett und hatte in allen Gliedern die furchtbarsten Schmerzen. Ein Arzt sagte mir, daß es Gliederschmerzen wären, während mir im Spital gesagt wurde, daß es Ischias sei. Medizin zu nehmen war für mich eine Qual, da durch diese mein Herz stets angegriffen wurde. Ich ließ mir das Mittel nach am nächtlichen Abend für wenig Geld aus der Apotheke holen und schon am nächsten Morgen konnte ich wieder aufstehen. Meine Erkältung war verschwunden, mein Herz war normal, und obzwar ich tagsüber wann und dann noch unbedeutende Schmerzen empfand, habe ich sie seitdem nicht wieder verspürt. Ich gab von dem Präparat auch etwas einem meiner Kollegen und dieser sagte mir, daß auch er seinen Rheumatismus und seinen Herzensschuß nicht mehr hätte.

Es waren Kephthalol-Tabletten, welche mir geholfen hatten. Zwei Tabletten auf einmal genommen und als-dann eine weitere stündlich, beseitigen die Schmerzen zuverlässig. Ich nahm drei, bevor ich zu Bett ging und war meine Erkältung los.

J. R. Zimmermeister, Wien X.

Vielseitiger Anwendung. Es gibt wohl kein Haus-mittel vielseitigerer Verwendbarkeit als Kolls Franz-6 r a n n t w e i n u n d S a l z, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als feiner muskel- und nerven-stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 2.—. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker K. Koll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Kolls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 4

Lottoziehung am 11. März 1914

Triest: 66 15 29 27 9

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Witterung des Himmels. Rows for 11. and 12. März.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 4.1°, Normale 2.8°.

Wien, 11. März. Wettervorhersage für den 12. März für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, zeitweise regnerisch, Temperaturabnahme, nordwestliche lebhafteste Winde. — Für Ungarn: Veränderliches, kühles Wetter zu erwarten, an vielen Stellen Niederschläge.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 11. März. Se. Excellenz Graf, k. u. k. Feldmar-schallentant d. R.; Samaja, Direktor, Billach. — Rowal, Di-rector, Bräun. — Stolz, Direktor, Marzdorf. — Seewald, k. u. k. Oberstleutnant, Görz. — Kiemer, k. u. k. Marinebeamter, Pola. — Dr. Miklos, Arzt, Gemahlin, Abony. — Schneider, Grundbesitzer, Rittersdorf. — Ebbel, Müller, Rste. — Blau, Bil-lardmonteur; Hipper, Meßner, Bogl, Kraus, Frankfurter, Breuer, Glajer, Friedrich, Rde., Wien. — Silberstein, Lips, Rde., Prag. — Santrucek, k. k. Oberinspektor, Gemahlin, Laibach. — Presker, Holzhändler, Ratschach. — Flatschat, Be-triebsleiter, Neubegg. — Schörmich, Rde., Freiberg. — Span, Rde., Triest. — Hirsch, Rde., Lin. — Jaup, Rde., Klagenfurt. — Borawitz, Friedler, Rde., Leoben. — Friedler, Rde., Wien. — Slajpa, Gastwirtsgattin, Gurkfeld.



5239 11

Zahnpflege in den Schulen. Heute liest man nicht nur in zahnärztlichen Fachzeitschriften, sondern in allen belletristischen und in letzter Zeit auch in den poli-tischen Tagesblättern Artikel über die Zahnpflege. Haupt-sächlich sind es Ärzte und Zahnärzte, welche sich seit längerer Zeit darum bemüht haben, daß mit der Bekämpfung der Zahnkaries schon bei Kindern im schulpflichtigen Alter begonnen werden soll und so haben wir es ersteren allein zu verdanken, daß unsere Lieblinge, wie es in Deutsch-land etc. und seit kurzem auch in Österreich der Fall ist, in den bestehenden Schulzahnkliniken ohne Entgelt und gründlich untersucht und behandelt werden. Zu einer rationellen Mundpflege ist es unbedingt notwendig, sich die Zähne morgens und abends mit einer Zahn-Creme, wie es Sarg's Kalodont darstellt, zu reinigen. Nach den Mahl-zeiten sowie nach dem Rauchen verwende man das eben-falls seit 27 Jahren bekannte Kalodont-Mundwasser. 5175 b

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Weideltungen gegen Einlagsbücher und in Kasse-Karree; Gewährleistung von Krediten, Exempte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßergasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf u. Beibehaltung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärscheine etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 11. März 1914.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Andere öffentl. Anlehen.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Transport-Aktien.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Schlußkurs', 'Geld', 'Ware', 'Proz.', 'Böhm. Ld. K.', 'Cred.-Anst. f. H. u. G.', 'Montanges.', 'Devisen.', 'Valuten.', 'Lokalpapiere.', 'Bankzinsfuß'.

Amtsblatt.

997 3-2

Z. 6458

Konkursausschreibung.

Auf der Agramer, eventuell auf einer anderen Reichsstraße des Landes, ist eine Straßenwärterstelle mit der Monatslöhnung von 60 K sowie mit dem Anspruche auf acht Quadriennalzulagen zu 6 K monatlich bei zufriedenstellender Dienstleistung zu besetzen.

Gesuche um die erledigte Stelle sind an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten und bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfs-wert bis 20. April 1914 einzubringen. Darin ist nachzuweisen:

- 1.) das Heimatsrecht in einer Gemeinde der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder; 2.) das vollendete 24. Lebensjahr, beziehungsweise die Erfüllung der aktiven Militärdienstpflicht; 3.) eine für die Anforderungen des Straßenwärterdienstes geeignete Körperbeschaffenheit (Personen, die kurzsichtig, schwerhörig oder mit dauernden körperlichen Gebrechen behaftet sind, können keine Aufnahme in den Straßenwärterdienst finden); 4.) einen unbescholtenen Lebenswandel; 5.) die Kenntnisse des Volksschulunterrichtes; 6.) soweit die Bewerber nicht dem Stande der anspruchsberechtigten Unteroffiziere angehören, eine mindestens zweijährige und zufriedenstellende Verwendung als ständiger Hilfsarbeiter auf einer Reichsstraße.

Unter den Militär-Zertifikatisten wird jenen, die ein Bauhandwerk erlernt haben, der Vorzug gegeben.

Die definitive Ernennung erfolgt erst nach einer zufriedenstellenden Probendienstleistung, welche bei Zertifikatisten und bei Bewerbern, welche schon früher im Dienste der Reichsstraßenverwaltung, durch mindestens zwei Jahre als ständige Hilfsarbeiter mit zufriedenstellendem Erfolge verwendet wurden, sechs Monate, bei sonstigen Bewerbern ein Jahr betragen wird. Nur solche Bewerber, welche eine mindestens dreijährige zufriedenstellende Dienstleistung als ständige Hilfsarbeiter auf einer Reichsstraße nachweisen, können sofort zu definitiven Straßenwärttern ernannt werden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 27. Februar 1914.

Razpis.

Na zagrebški, oziroma na drugi državni cesti v kronovini Kranjski je popolniti mesto cestarja z mesečno mezdo 60 K ter s pravico do osem štiritletnic po mesečnih 6 K v slučaju zadostilnega službovanja.

Prošnje za izpraznjeno mesto je nasloviti na c. kr. deželno vladu v Ljubljani ter jih vložiti najkasneje do 20. aprila 1914

pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Rudolfovem. Prosilec mora dokazati:

- 1.) domovinsko pravico v kaki občini v drž. zboru zastopanih kraljestev in dežel; 2.) da je dopolnil 24. leto, oziroma da je zadostil aktivni vojaški obveznosti; 3.) telesno sposobnost za cestarsko službo. Osebe, ki so kratkovidne, ki slabo slišijo, ali ki imajo trajne telesne hibe, se ne morejo sprejeti v cestarsko službo; 4. neomadeževano vedenje; 5.) da je dovršil ljudsko šolo; 6.) v kolikor njemu ni bila priznana pravica do civilne službe, kot opravičenemu podčastniku, najmanje dveletno zadostilno uporabo kot stalni pomožni delavec na kaki državni cesti.

Izmed certifikatistov imajo oni prednost, ki so se izučili v kaki stavbarski stroki.

Šele po zadostilnem provizoričnem službovanju, ki traja za certifikatiste ali take prosilce, ki so bili najmanje dve leti zaposleni kot stalni pomožni cestni delavci 6 mesecev, za druge prosilce eno leto, sledi stalno nameščenje.

Prosilci, ki dokažejo, da so vsaj 3 leta zadostilno delali kot stalni pomožni delavci na kaki državni cesti, utegnejo biti takoj definitivno imenovani.

O. kr. deželna vlada za Kranjsko. Ljubljana, dne 27. februarja 1914.

992 3-1 3. 631.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Außdorf ist die Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis zum 5. April 1914 hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. f. Bezirkschulrat Adelsberg am 5. März 1914.

Edikt.

Wider Josef Samja, Besitzer in Altdirnbach Nr. 6 bei Rofchana, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach vom Kreditverein der krainischen Sparkasse in Laibach durch Herrn Doktor Ferdinand Eger, Advokaten in Laibach, wegen 6650 K eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde der Wechselzahlungsauftrag vom 21. Februar 1914, G. Z. Cw. 62/14/1, erlassen.

Zur Wahrung der Rechte des Josef Samja wird Herr Johann Samja, Schmied in Altdirnbach Nr. 32, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Beflagten in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten je lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht. R. f. Landes- als Handelsgericht in Laibach, Abt. II., am 7. März 1914.

1008a 2-2 3. 1035/14

Kundmachung.

In der Männerstrafanstalt in Graz kommt die Stelle des Hausarztes in der IX. Rangklasse zur Befetzung.

Gesuche bis

31. März 1914

an die k. f. Oberstaatsanwaltschaft Graz.

R. f. Oberstaatsanwaltschaft Graz am 7. März 1914.

1031 Firm. 242, Gen. IV, 25/26

Razglas.

V registru za zadruga se je vpisala dne 7. marca 1914 pri zadrugi

„Hranilnica in posojilnica v Kamniku“ reg. zadruga z neomejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Ivana Žargi; vpisalo pa Antona Stergar, trgovca v Kamniku. C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 4. marca 1914.

1032 Firm. 248, Gen. III, 100/24

Razglas.

V registru za zadruga se je vpisala dne 7. marca 1914 pri zadrugi

„Hranilnica in posojilnica v Preddvoru“ registrov. zadruga z neomejeno zavezo,

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Janeza Šenk; vpisalo pa Jožefa Markič, kaplana v Preddvoru. C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 4. marca 1914.

1051

Präf. 1502/12/13/1

**Konkursausschreibung.**

Zur Befetzung der beim k. k. Bezirksgerichte Bischoflack oder bei einem anderen Gerichte freierwerbenden Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangsklasse wird der Bewerbungstermin bis

11. April 1914

ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten, mit dem Nachweise der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift, dann mit den Zeugnissen über die abgelegte erste Kanzleiprüfung und die Prüfung für die Grundbuchführung belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum obigen Termine beim k. k. Landesgerichtspräsidentium in Laibach einzubringen.

Militärbewerber werden an die Vorschriften des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, erinnert.

**K. k. Landesgerichts-Präsidentium Laibach**  
am 11. März 1914.

1043 3-1

3. 742/B. Sch. R.

**Konkursausschreibung.**

An der zweifelhafteigen Volksschule in Maichau gelangt die Oberlehrerstelle zur definitiven Befetzung. Die gehörig belegten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege

bis Ende April 1914

hieramts einzubringen.

**K. k. Bezirkschulrat Rudolfswert**  
am 7. März 1914.

1014

**Beschluß.**

S 1/13/124

Im Konkurse des Leonhard Del-Vinz in Präwald hat der Masseverwalter Herr k. k. Notar Viktor Poznit in Senofetsch die Einberufung der Gläubigerschaft

1. zur Prüfung der von dem Masseverwalter für die Zeit seit der Konkursöffnung bis 18. Februar 1914 gelegten Verwaltungsrechnung,

2. zur Feststellung der Ansprüche des Masseverwalters auf Belohnung und Ersatz der bestrittenen Auslagen,

3. zur Entscheidung darüber a) daß das Konkursverfahren ohne Bornahme des Verkaufes der in die Konkursmasse gehörigen Realitäten beendet werden soll; b) daß die noch nicht realisierten Forderungen dem Masseverwalter als Teilzahlung seiner Entlohnung überlassen werden sollen; c) daß die noch nicht verkauften Mobilien um jeden Preis realisiert werden sollen, beantragt.

Zur Beschlußfassung hierüber wird die Tagung auf den

23. März 1914

9 Uhr beim k. k. Bezirksgerichte Senofetsch, Zimmer Nr. 15, anberaumt.

Hierzu werden die Konkursgläubiger einberufen.

K. k. Bezirksgericht Senofetsch, den 28. Februar 1914.

1028

C I 13/14/1

**Oklic.**

Zoper Franceta Misleja ml. iz Št. Vida št. 93, neznanega bivališča, se je podala po Posojilnici Slap v Vipavi, zastopani po c. kr. notarju M. Pushniku tožba zaradi 1500 K.

Ustna razprava bo

21. marca 1914

ob 9. uri dopoldne.

Skrbnikom toženca postavljeni gospod Franc Bratovž iz Vipave bo zastopal toženca, dokler se sam ne oglasi.

C. kr. okr. sodnija v Vipavi, oddelek I, dne 6. marca 1914.

1029

E 440/13/9

**Oklic.**

Po zahtevanju Hranilnice in posojilnice v Horjulu bo dne

25. aprila 1914

ob pol 9. uri dopoldne pri spodaj oznamenjeni sodnji, soba št. 3, dražba zemljišč:

I. vložek št. 191, hiša št. 16 v Horjulu z mlinom na 2 tečaja, žaga na bencinmotor, 1 gozd, 1 pašnik, 1 njiva, 1 travnik; II. vložek št. 282 1 njiva; III. vložek št. 316 1 gozd, vse kat. občine Horjul; IV. vložek št. 163, 1 travnik kat. občine Zaklanc.

Cenilna vrednost znaša ad I. s pritiklino vred 10.493 K 84 h; ad II. 77 K 36 h; ad III. 152 K 81 h; ad IV. 696 K 75 h.

Najmanjši ponudek znaša ad I. 6995 K 90 h; ad II. 51 K 58 h; ad III. 101 K 88 h; ad IV. 464 K 50 h; pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, soba št. 2, med opravnimi urami.

C. kr. okrajna sodnija na Vrhniki, odd. II., dne 7. marca 1914.

1042

**Oklic.**

C 61/14/1

Zoper Franceta Trobevšek, posestnika iz Praprotnega za Kalom šte. 11, katerega bivališče je neznano, se je podala po Ivani Koželj, roj. Žagar, posestnika soprogi iz Bistričice šte. 21 pri tem sodišču tožba zaradi 528 K s prip.

Narok se je določil na dan

21. marca 1914

dopoldne ob 9. uri pri podpisnem sodišču, v sobi šte. 6.

Tožencu postavil se je skrbnik Josip Prusnik, posestnik v Kamniku.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II., dne 6. marca 1914.

**Goldene Klassiker-Bibliothek**

(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)

Nach den Urteilen von Sachautoritäten und der Presse die besten Ausgaben in dieser Preislage

**Vorzüge:** Vollständige Neubearbeitung • Ausführliche Biographien • Umfangreiche Einleitungen • Erklärende Anmerkungen • Absolute Korrektheit • Holzfreies, nicht vergilbendes Papier • Großer, deutlicher Druck • Porträts in Kupfergravüre • Dichterhandschriften • Gediegene Einbände

Arabi, 4 Bände	K 9.60	Sosmann von Fallersleben, 2 Bände	K 4.20
Arum, 2 Bände	4.80	Soderlin, 1 Band	3.—
Bürger, 1 Band	2.40	Somer, 2 Bände	4.80
Chamisso, 1 Band	2.10	Sommermann, 1 Band	2.40
Chamisso, 2 Bände	4.20	Sommermann, 3 Bände	7.20
Drosche-Hufschaff, 2 Bände	4.80	Jean Paul, 5 Bände	12.—
Eichendorff, 2 Bände	4.20	Jean Paul, 5 Bände	12.—
Fouqué, 1 Band	3.—	Kleist, 2 Bände	4.20
Freiligrath, 2 Bände	4.80	Körner, 1 Band	2.10
Gellert, 1 Band	2.40	Lenau, 1 Band	2.40
Goethe, 4 Bände	7.20	Lessing, 3 Bände	6.—
Goethe, 8 Bände	16.80	Ludwig, 2 Bände	4.20
Goethes Faust, 1 Band	3.60	Mörke, 2 Bände	4.80
Gräbe, 2 Bände	4.80	Nelken, 1 Band	3.—
Griffparzer, 4 Bände	7.20	Nopalis, 1 Band	2.40
Griffparzer, 6 Bände	14.40	Reimund, 1 Band	2.10
Grün, 3 Bände	7.20	Reuter, 4 Bände	7.20
Guckow, 4 Bände	9.60	Rückert, 3 Bände	7.20
Guckow, 7 Bände	16.80	Schenkendorf, 1 Band	2.40
Guckow, Ritter v. Weiße, 3 Bände	7.20	Schiller, 4 Bände	7.20
Halm, 2 Bände	4.80	Schiller, 8 Bände	16.80
Haus, 2 Bände	4.20	Shakespeare, 4 Bände	7.20
Höbel, 5 Bände	9.—	Stifter, 3 Bände	6.—
Höbel, 2 Bände	4.80	Sturm u. Drang, 9 Bde.	6.—
Heine, 4 Bände	7.20	Tiedt, 2 Bände	5.40
Herder, 3 Bände	7.20	Wiband, 1 Band	2.10
Herder, 6 Bände	14.40	Wiband, 2 Bände	4.20
Hermegg, 1 Band	2.40	Wiband, 3 Bände	7.20
Hoffmann (G. F. A.), 5 Bde.	12.—	Wiband, 4 Bände	9.60

Sämtliche Klassiker sind auch in Ganzleibern, Halbtanzleibern und Bruchausgaben zu entsprechend höheren Preisen erhältlich.

Prospekte mit ausführlichen Inhaltsangaben stehen kostenlos zu Diensten.

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung  
**Laibach, Kongressplatz Nr. 2**

**Kontoristin**

gleichzeitig auch **Verkäuferin**

**per 15. März gesucht.**

Offerte nebst Zeugnisabschriften an **Likörfabrik Sebastian Stroh, Klagenfurt.** 1026 2-2

**Ein Bauerngrund**

bei Radegund mit festen Gebäuden, viel Wald mit Sparkassalast ist um K 48.000— zu verkaufen. — Anträge unter „Gute Gründe 560“ an Kienreichs Annoncen-Expedition, Graz. 994

**Pension Carinthia Lovrana**

vornehmes Heim, mit Terrasse und Garten, prachtvollem Meeresblick. Seebad in der Nähe. Mäßige Preise. Prospekte. 966 3-1

**„Zum Türken“**

**Leon Adjimann**

Kunststopper aus Konstantinopel für echte orientalische und persische **Teppiche.**

Garantiert gute Ausführung und billige Preise. Schriftliche Avisos erbeten **Stari trg Nr. 22, II. Stock.** 102 3-2

**Schneider!**

Tüchtige Großstückschneider, I. Tarif, werden sofort aufgenommen bei Alois Weth, Innsbruck, Burggraben 15.

**In Voitsberg Steiermark**

ist ein 1 Stock hohes, schönes Herrenhaus mit Nebengebäuden, großem Obstgarten, zirka 6 Joch Wiesen und Acker mit Sparkassalast, um K 44.000— zu verkaufen. Anträge unter „Preiswert 1914/560“ an Kienreichs Annoncen-Expedition, Graz. 995

**Mit 24 Kronen**

für Ware können Sie täglich 16 K verdienen und sich eine 1049

**unabhängige Existenz**

gründen. Bei entspr. Leistungen vergeben auch **Alleinverkauf** für diesen **größten, realsten, täglich** bei jedermann in der größten oder kleinsten Stadt, so in jedem Dorfe **absetzbaren Welt-Massenkonsum-Artikel** die **Aeroformwerke, Wien XIII., Eduard Kleingasse 23.** — Muster nur gegen Einsendung von 70 Heller in Briefmarken. —

**Wildbad Kaiser-Franz-Josef-Bad Markt Tuffer.** Eilzugstation der Strecke Wien-Triest.

Heiße Thermale Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein, permanenter Zufluß, daher **erhöhte Radioaktivität, große Heilerfolge, waldreiche Gegend, auch ebene Spaziergänge, Hochsaison, täglich Militärkonzert, bis 1. Juni ermäßigte Preise und keine Taxen.** Prospekte gratis. 967 1

# Warnung.

Ich Endesgefertigter gebe den geehrten Abnehmern und Bestellern bekannt, daß ich den Herrn Franz Ješe aus meinem Dienste als Rechnungsführer entlassen habe und daß er nicht mehr berechtigt ist, für mich Bestellungen, Briefe oder Geldeswert entgegenzunehmen.

Laibach, den 10. März 1914. 1044

**Thom. Bricelj**

Bau- und Möbel-Anstreicher  
Dunajska cesta Nr. 16.

# Größter Schlager des Jahrhunderts.

Zum Vertriebe eines Massenartikels, den jede Frau kauft, werden **tüchtige Vertreter gesucht**. Diese können sich ein glänzendes Einkommen durch den Verkauf schaffen, da der Artikel ein Schlager und völlig konkurrenzlos ist. Rührige Herren und Damen, die sich eine Existenz aus dem Artikel machen wollen, mögen sofort unter: „**Seriöse Sache 2720**“, postlagernd **Graz**, schreiben. 1050

**Alois Maggioli,**  
Kurat in Plezzo (Post Creto, Tirol)  
wurde durch die  
**Magen-Tinktur**  
des Apothekers Piccoli  
in Laibach, Wiener Straße,  
von einem hartnäckigen Darmkatarrh  
befreit; diesem Mittel verdanken viele  
seiner Bekannten die wiedererlangte  
Gesundheit.  
1 Fläschchen 20 Heller.  
Auswärtige Aufträge werden prompt  
vom Apotheker **Piccoli in Laibach**  
erledigt. 895 10-1



**Geschäftsübersiedlung.**



Schneidermeister

**P. Cassermann**

gibthöflich bekannt, daß er aus der Šelenburgova ulica Nr. 1

**in die Židovska ulica Nr. 3**  
übersiedelt ist

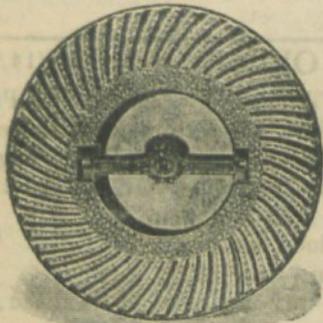
und empfiehlt sich fernerem Wohlwollen

Achtungsvoll

649 6-5

**P. Cassermann.**

Niemals zu schärfen!



Niemals zu schärfen!

**E. Grabner & A. Hallecker**  
**GRAZ, Schlögelgasse Nr. 9**

Generalvertretung für

Steiermark, Kärnten und Krain  
der Kommandit-Gesellschaft **E. J. Heller**

**Erste Fabrik künstlicher Mühlsteine,**  
**Sandau.**

Verlangen Sie Offerte sowie kostenlosen Besuch.

Rayonvertreter gesucht! 1045 4-1

Möbel- und  
Tapezierer-  
waren-  
Niederlage

**J. Pogačnik**

Laibach,  
Marije Tere-  
zije cesta 13  
(Koliseum).

Schlaf- u. Speisezimmer-  
Niederlage in verschie-  
densten neuesten Stilen.

Niederlage von Ottoma-  
nen, Divans, Matratzen  
:: und Kinderwagen. ::

Schlafzimmereinrichtung aus

4627 62

amerikanischem Nussbaumholz

**350 Kronen.**

Selbe besteht aus: 2 zweitürigen Kasten, 2 Betten, 2 Nachtkästchen,  
::: einem Waschkasten mit Marmorplatte und Spiegel. :::

**Moll's Seidlitz Pulver.**

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein u. Salz.**

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

Hauptversand durch Apotheker **A. Moll k. u. k.**

Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich  
156-55 **A. Moll's Präparate.** 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn jede  
Flasche  
A. Moll's Schutzmarke trägt und  
mit Bleiplombe verschlossen ist.



P. T.

Wir beehren uns die Mitteilung zu machen, daß wir mit 1. März 1. J.

**die Generalvertretung der  
Kohlenbergwerke Johannis-  
thal und Neudegg in Krain**

übernommen haben.

**Johannisthaler Stückkohle** offerieren wir bei kleinerer Abnahme zum Preise von K 2.60, **Nußkohle** K 2.40 per 100 kg und **Neudegger Stückkohle** zum Preise von K 2.20, **Nußkohle** K 2.— per 100 kg ins Haus zugestellt. Bei größerer Abnahme entsprechender Nachlaß.

Bestellungen nimmt die gefertigte Generalvertretung und die Filiale der Firma **Jelačič**, Telephon Nr. 121, entgegen.

Für belagreiche Aufträge empfehlen sich

**RICHTER & Co.**

Kohlenlager

Trnovska ulica Nr. 25.

987 3-3

# Erstklassige Gesellschaft

sucht für den Aufbau der Organisation und die Leitung des Vertriebes ihres Fabrikates in **Krain** eine tatkräftige, repräsentable Persönlichkeit. Gewährt wird außer hohen Provisionen für den Anfang ein monatliches

1036

**Fixum von K 500.—.**

Bei zufriedenstellender Tätigkeit **langfristiger unkündbarer** Vertrag, mit steigendem Fixum. Es kommen nur repräsentable, christliche Herren in Betracht, die außerdem über ein Barkapital von zirka K 10.000 verfügen, Offerte unter „**J 1471**“ an **Haasenstein & Vogler A. G., Wien, I.**